

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

Nr. 44 6. November 1972

0,05 M

# DER



# TRAFO

## Gute Initiativen

Zwei Höhepunkte bestimmen das gesellschaftliche Leben der UdSSR in den kommenden Tagen und Wochen: der 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und das 50. Jubiläum des ersten

## Unser Standpunkt

Arbeiter- und Bauern-Staates der Welt. Beide Ereignisse sind nicht voneinander zu trennen und für uns Anlaß, unsere echte Verbundenheit mit der KPdSU und den Völkern der Sowjetunion unter Beweis zu stellen. Wir haben uns in unserer Abteilung ganz konkrete Aufgaben zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der UdSSR gestellt.

Den Schwerpunkt unserer Arbeit sehen wir in der Qualitätssicherung des Stufenschalterprogramms für die Sowjetunion. Selbstverständlich ist, daß wir unseren Arbeitsbereich durch Sichtwerbung zum 50. Jahrestag ausgestalten und durch Wandzeitungen weitere Kenntnisse über die Sowjetunion vermitteln.

Im Programm der Schulen der sozialistischen Arbeit ist vorgesehen, mit den Kollektivmitgliedern über die Entstehung und die Rolle der TRO als Friedensfaktor Nr. 1 in der Welt zu sprechen. Unser Betriebsrat der DSF stellte sich im Speiseraum von V ein „Büro der Freundschaft“ zu schaffen. Wir werden die notwendigen Malerarbeiten hierzu ausführen.

Wir freuen uns besonders darüber, daß immer mehr Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde von unseren Kollegen übernommen werden. Die Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen zum Beispiel hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Bei der Rechenschaftslegung für das III. Quartal konnten wir unserer Betriebsleitung berichten, daß bereits elf Kollegen nach diesen Plänen arbeiten. Wir hoffen, mit diesen vielfältigen Initiativen einen guten Beitrag zur Vorbereitung des großen Jubiläums der Sowjetunion zu leisten.

Karl-Heinz Hentrich, Parteigruppenorganisator in der Halle 77

## Gemeinsame Vorhaben

Eine Exkursion nach Polen unternehmen die Jugendlichen der AFO 1 gemeinsam mit jungen polnischen Arbeitern im November. Für die nächste Zeit sind Diskussionstreffs über verschiedene Probleme sowie Sportwettkämpfe geplant und die Unterstützung für die Band der polnischen Jugendfreunde.



## Persönlicher Plan

Die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe erfüllen bedeutet, eine höhere Arbeitsproduktivität sowie die Erfüllung und Übererfüllung des Betriebsplanes zu erreichen. Kollege Günter Völlger, As, ging dazu folgende Verpflichtung ein:

1. Laut einer Neuervereinbarung fertige ich die Strombahnen und Erdmesser nicht mehr durch Lötten, sondern durch WIG-Schweißen.
2. Im IV. Quartal qualifiziere ich nach der Arbeitszeit Kollegen aus Wi 1 zum Lötten und Schweißen für Cu- und Alu-Verbindungen.
3. Führe ich sämtliche Arbeiten in bester Qualität aus.
4. Nutze ich die Arbeitszeit so effektiv als möglich.

Wünschen wir unserem Kollegen Völlger dazu recht viel Erfolg.

Red.

## Soldat sein verpflichtet

Junge TROjaner zum Ehrendienst in der NVA verabschiedet

34 junge TROjaner waren am 30. Oktober vom Reservistenkollektiv zu einer besonderen Feierstunde eingeladen. In wenigen Tagen werden diese Kollegen ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee antreten. Erfahrene Genossen unseres Werkes ließen es sich nicht nehmen, die künftigen Soldaten aus diesem Anlaß feierlich zu verabschieden. Unter den jungen Leuten gab es viele, die gerade erst die Berufsschule mit guten Ergebnissen abgeschlossen hatten, so wie Jörn Lüdte und Bernd Fischer, die nach ihrer aktiven Armeezeit ein Direktstudium aufnehmen werden.

Trotz der feierlichen Atmosphäre, der weißgedeckten Tische und der entkorkten Weinflaschen gab es keine förmlichen Ansprachen oder Reden. Der Parteisekretär, Genosse Schellknecht, diskutierte offen und ehrlich über die hohen Anforderungen, die an jeden Angehörigen einer sozialistischen Armee heute gestellt werden, über die Schwierigkeiten, die es jetzt zu meistern gilt. Er brachte zum Ausdruck, daß die jungen TRO-Arbeiter gerade während ihrer Armeezeit Vorbild für die Jugendlichen der Republik sind. „Der Dienst in den bewaffneten Organen ist eine wichtige Etappe eurer Entwicklung. Wir wünschen euch Erfolg in der Ausbildung; und beweist dort, daß die TROjaner auch in der Armeeuniform gute Partner sind.“

Den Wunsch des Reservistenkollektivs nach engen persönlichen Kontakten zu allen neuen Armeeange-

hörigen unterstrich der Leiter, Genosse Porenski und überreichte unseren ehemaligen Kollegen vorgedruckte Karten und Kugelschreiber, damit das erste Schreiben an den Betrieb nicht gleich bei den Vorgesetzten endet.

Verständnis für die Vielzahl der Probleme der jungen Arbeiter zeigte Werkdirektor Genosse Friedrich. Er sicherte allen die Hilfe und Unterstützung der im Werk verbleibenden Arbeitskollegen zu: „Wir würden uns freuen, euch nach dem Ehrendienst in den Reihen der NVA wieder im TRO begrüßen zu können. Vieles wird sich bis dahin verändert haben, und auf euch zählen wir dann.“



Daß sie ihre künftige Aufgabe bewußt erfüllen werden, bewiesen zehn junge Kollegen mit ihrer Verpflichtung als Soldat auf Zeit, wie die Kollegen Heinz Schirner, Bernd Kaminski, Michael Löwe und Hans-Jürgen Gotthans.

Auf jede Frage nach unserem Kampfprogramm eine Antwort wissen (denn das Denken hört auch in der Armee nicht auf), diese Anforderung stellt Doris Haberland als Vertreterin der Zentralen FDJ-Leitung an die jungen Leute.

Viele Verbindungen wird es also zwischen uns und den Soldaten unserer Armee geben, Verbindungen, die uns alle nutzen.

Michaela Mosgraber

## Einer der Besten

Anerkennung für Manfred Bruk, der sich auf 10 Jahre zur Nationalen Volksarmee verpflichtete. In diesem Entschluß wurde er besonders durch die GST, hier war Manfred Gruppenführer und Mitglied der Motorradmannschaft, gestärkt. Erst im Juni hat er seine Berufsausbildung als Maschinenbauer beendet. In seiner Klasse wurde er als guter FDJ-Sekretär geschätzt. „Durch gute Ergebnisse in der Ausbildung möchte ich meiner Verpflichtung gegenüber Partei und Regierung gerecht werden“, erklärt Manfred. Für die Erfüllung der vor ihm stehenden Aufgaben wünschen wir ihm Tatkraft und Initiative.

## Proteste

Weltweit ist der Protest gegen die Verzögerungstaktik der USA bei der Unterzeichnung des Vertrages zur Beendigung des Krieges in Vietnam.

Auch unsere TROjaner verurteilen diese hinterhältige Verhandlungspolitik auf das schärfste. „Wir verurteilen die Weiterführung des blutigen Krieges in Vietnam. Um weiteres Blutvergießen in Nord- und Südvietnam zu vermeiden, fordern wir von der Regierung der USA, daß das Abkommen, das von der Regierung der DRV und Amerika ausgehandelt wurde, wie vorgesehen unterzeichnet und nicht weiter verschoben wird.“

So heißt es in der Protestresolution des Kollektivs Produktionslenkung im Wandlerbau. Weitere Kollektive, wie das sozialistische Kollektiv ZM, der Stufenschalterbau, „John Schehr“ und andere fordern, daß die Unterzeichnung des Vertragswerkes nicht noch mehr verzögert wird.

## Beispiel guter Patenarbeit

Im September wurde zwischen einer Gruppe des Kindergartens Wattstraße und dem Kollektiv „Josef Orlopp“ der Abt. TAB/Ka unseres Werkes ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen.

Grundlage dieses Vertrages ist die Erziehung der Kinder zu staatsbewußten Bürgern unserer Republik, die Vorbereitung der Kinder auf die Schule und das Bekanntmachen mit dem Schaffen der werktätigen Menschen.

Wir blätterten kurz in dem Vertrag und fanden viele lobenswerte Pläne für die nahe und weitere Zukunft.

Die Kinder werden die Arbeitsplätze des Kollektivs und das Brigadeleben kennenlernen, Vertreter des Kollektivs werden an Elternabenden im Kindergarten teilnehmen, um mit den Problemen der Bildung und Erziehung der Kinder vertraut zu werden, die Brigade wird die Gestaltung des Gartens unterstützen, die Spiel- und Turngeräte überprüfen, anfallende Reparaturen soweit wie möglich selbst erledigen, Bänke und Spielzeug bauen und vieles mehr.

Alle vorgenommenen Verpflichtungen werden gegenseitig abgerechnet und ausgewertet.

Der abgeschlossene Vertrag gilt bis zum Herbst 1975 und wir werden also auch in Zukunft über die Zusammenarbeit berichten.

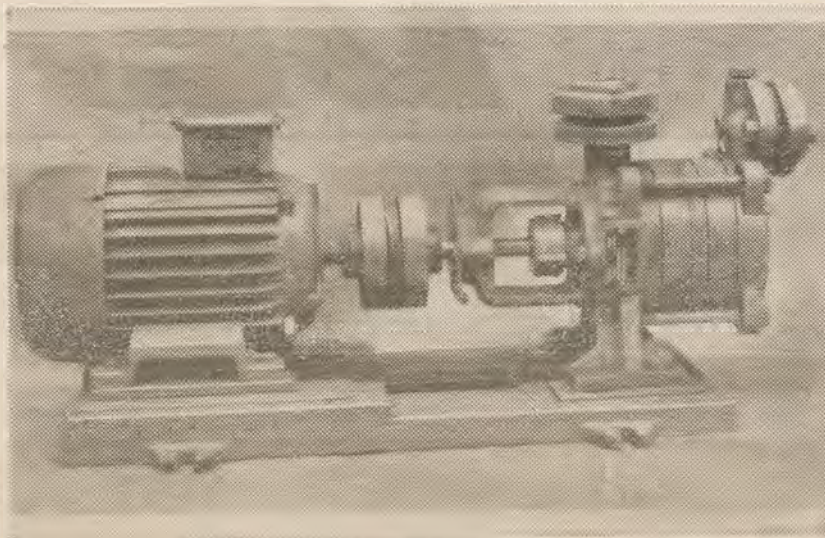
## Neuregelung von Literaturbestellungen

Eine Rationalisierungsmaßnahme in der Bearbeitung von Literaturbestellungen jeglicher Art (Bücher, Zeitschriften, Zeitschriftenartikel, Dissertationen, Prospekte, Kataloge oder Berichte) hat ANP/Dok veranlaßt, ein einheitliches Bestellformular einzuführen.

Dieses Formular ist unter der Nummer H 25/29 von der Abteilung Bm zu beziehen.

Alle formlosen Bestellungen können nach dem 1. Dezember 1972 von ANP/Dok nicht mehr bearbeitet werden.

Rietz, Informationsstelle



## Mitfahndung

Die Kriminalpolizei bittet um Mitfahndung nach den unbekanntem Tätern, die in der Zeit vom 13. bis 16. Oktober 1972 aus der Abteilung Ra des Betriebes eine komplette Wasserkreiselpumpe SK/2, Serien-Nr. 02/72, entwendet haben.

Das Gerät ist auf eine Grundplatte von 65 cm Länge und 30 cm Breite montiert. Der E-Motor hat eine Leistung von 1,1 kW. Bei der Abbildung handelt es sich um ein gleiches Gerät.

Hinweise oder Anhaltspunkte, die zur Aufklärung führen könnten, nimmt die VP-Dienststelle im Betrieb entgegen. Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Wegener, Leiter der Abt. K

## Erfolgreiche Lehrlinge

Im sozialistischen Berufswettbewerb wurden im Lehrjahr 1971/72 folgende Auszeichnungen errungen: die „Karl-Liebknecht-Medaille“ – Michael Löwe; den Ehrentitel „Jungaktivist“ – Werner Ludwig, Michael John und Michael Löwe; die Medaille „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“ – AM 91, DO 2 und Wirtschaftskaufleute;

die Medaille „Für sehr gute Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb“ – Detlef Wesenberg, Gabriele Stein, Bernd Eichert, Michael Ikonow, Ulrich Dose, Frank Engmann, Gabriele Clement, Angelika Witt, Bernd Freise, Detlef Mildner, Michael Bücksler, Steffen Bohne, Andrey Langner, Helmut Birth, Lutz Liebezeit, Sonja Röthel, Silvia Göhring, Petra Hoenow, Thomas Kümmer, Klaus Wilde.

Materielle Anerkennungen für gute Leistungen in Höhe von 75 und 50 Mark erhielten 33 Jugendfreunde.

## Subbotnik

Reges Leben herrschte am Sonnabend, dem 27. Oktober 1972, auf dem Gelände des TRO-Kinderheimes. Das Erzieherkollektiv, Elternaktiv und zahlreiche Vatis hatten sich getroffen, um im Rahmen eines Subbotniks das Gelände zu verschönern. Dies basiert auf einer Verpflichtung anlässlich des 23. Jahrestages der Gründung der DDR.

Da das Kinderheim zur Zeit keinen Hausmeister hat, war die rege Beteiligung im Hinblick auf die Winterfestmachung und Werterhaltung sehr nutzbringend. Außerdem bekamen einzelne Gebäude durch eine Feierabendbrigade einen neuen Anstrich.

Das Kollektiv des Heimes dankt allen fleißigen Helfern und hofft, daß diesem Subbotnik noch viele weitere folgen.

## DT 64 bei uns zu Gast

Am 30. Oktober 1972 weilten Freunde der Redaktion von DT 64 in unserer Betriebsschule, um sich bei den Lehrlingen über den Stand der Vorbereitung der X. Weltfestspiele zu informieren. Wir werden Genaueres darüber im Betriebsfunk berichten.

## Das haute ihn vom Stuhl

Viele andere Kollegen übrigens auch. Doch das kam so:

Hungrig nach getaner Arbeit eilten meine Kollegen und ich in die Kantine, um unser Mittag zu essen. Freudestrahlend stellten wir fest: Es gibt Kohlrouladen – unser Leibgericht. An der Kasse meinte die nette Kollegin kurz und bündig: „Kostet 'ne Mark zwanzig!“

Irritiert, verwundert und leicht verärgert zahlte ich und suchte mir einen freien Platz.

„Hallo, Sie!“ fühlte ich mich plötzlich angesprochen. Ein Arbeiter stand vor mir.

„Sagen Sie mal, haben Sie auch 'ne Mark zwanzig bezahlt für die Kohlroulade?“

„Ja“ entgegnete ich. „Dat haut ma förmlich vom Stuhl! Is ja'n dollet Ei!“ polterte der Arbeiter.

ter wutentbrannt los und starrte böse auf seine teure Kohlroulade.

Auch mir schmeckte mein Ilingessen nicht mehr.

Wie kommt es, daß die Kohlrouladen immer teurer werden? Wie kommt es wohl, daß sie früher –70 M, vor einem Monat 1,- M und nun gar 1,20 M kosten? Liegt es daran, daß sie sich so gut verkaufen lassen?

Wissen unsere Köche eigentlich, daß man in jedem Gemüseladen einen riesigen Kohlkopf für nur –10 M erhält? Hier kann doch was nicht stimmen?

Vielleicht nimmt die Küche dazu einmal Stellung. Ich bin sicher, daß sich viele Kollegen über die neuen Preise der Kohlrouladen zumindest gewundert haben!

R. Siepert, Abt. WAL

## Unsere Jubilare



In der Abteilung Mhs und Ghs arbeitet Kollegin Charlotte Fröhlich als Reinigungshilfe. Auch sie ist eine von den Kollegen, die seit 25 Jahren zu unserem Werkkollektiv gehören.

Als sie 1947 im TRO anfang, waren die Kollegen, wie sie selbst sagte, alle sehr nett zu ihr. Sie machte ihre Arbeit so gut sie konnte, und das wurde auch anerkannt. Sie bekam Prämien, und auch am Frauentag wurde sie nie vergessen. Sie arbeitet gern bei uns.

64 Jahre alt ist unsere Kollegin Fröhlich, und wenn die Gesundheit es zuläßt, will sie auch noch weiterhin im TRO bleiben.

Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und noch viele Jahre Schaffenskraft.

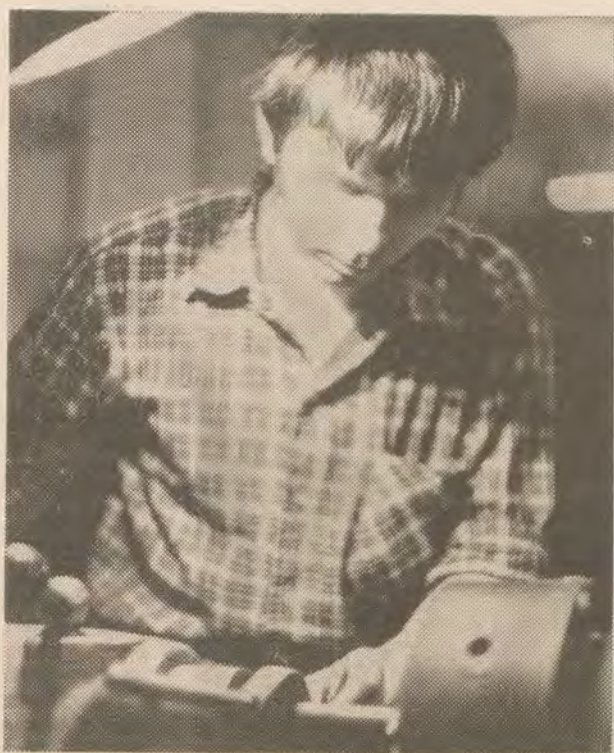
25 Jahre arbeitet die Kollegin Hildegard Schüler aus der Abteilung VFL in unserem Werk. Als sie 1947 im TRO anfang, arbeitete sie zuerst in der Wickelei und der Stanzererei; dann kam sie in die Produktionsvorbereitung.

Ihre Arbeit als Disponentin führt sie flink und fleißig aus. Ihr Verhältnis zu den Kollegen ist sehr gut. Für ihre gute Arbeit wurden sie und ihre Kollegen als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Wir wünschen Kollegin Schüler für ihre weitere Arbeit alles Gute und beste Gesundheit.

So wie Hartmut Mai, von dem untenstehender Artikel berichtet, steht auch Wolfgang Doil, Wi 1, im Wettbewerb mit einem Saporoshjer Komso-molzen.

(Foto: P. Schako)



## „Ich verpflichte mich ...“

### Wettbewerbsinitiativen von Komsomolzen und FDJlern in Vorbereitung der X. Weltfestspiele

„Ich, Alexander Schuralew, übernehme im Jahre 1972, dem Jubiläumsjahr zum 50. Jahrestag der Bildung der UdSSR, die Verpflichtung:

- systematisch den Schichtplan mit 130 Prozent überzuerfüllen,
- einen zweiten Beruf zu erlernen,
- in den Komsomolfonds Ökonomie 1000 Rubel einzubringen,
- drei Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 900 Rubeln einzubringen,
- zwei Tonnen Schrott zu sammeln.“

Das sind nur einige der konkreten Verpflichtungen des Kernschichters aus Saporoshje. Können wir da überhaupt mithalten?

Hartmut Mai will es versuchen. Dabei war er, als Brigadier, Meister und Abteilungsleiter ihn mit den Gedanken, den Wettbewerb aufzunehmen, vertraut machten, erst einmal skeptisch.

Er konnte als Alexanders Berufskollege genau die Arbeit einschätzen, die zur Erfüllung dieser Aufgaben nötig ist. Doch die staatliche Leitung und die FDJ halfen ihm, seine Bedenken zu überwinden. Gemeinsam wurde sein persönlich-schöpferischer Plan entworfen, und das hat er sich unter anderem vorgenommen:

- Erringen der Qualitätsplakette,
- Mitarbeit an der Realisierung der KORAT-Konzeption für seinen Fertigungsbereich,
- zwei Neuerervorschläge im Rahmen der MMM-Bewegung einzureichen,
- ein Fernstudium mit dem Ziel Ingenieur für Starkstromanlagenbau aufzunehmen,

— das gesellschaftliche Leben im Wohnbezirk zu aktivieren.

Dieser Plan ist nur eine Seite des Wettbewerbs. Wenn auch seine Kollegen dem Vorhaben noch abwartend gegenüberstehen, so hat Hartmut Mai erkannt, daß es vor allem auch darauf ankommt, die sowjetischen Produktionsmethoden und Arbeits- und Lebensbedingungen kennenzulernen. Jedes konkrete Ergebnis wird die Kollegen überzeugen. Hoffen wir, daß Hartmut bald Antwort von seinem Saporoshjer Freund bekommt.

Sicher wird sich der Erfahrungsaustausch nicht nur auf Probleme der Produktion unseres Betriebes beschränken, sondern es wird auch zu lebhaften persönlichen Kontakten kommen. Vielleicht wird man sich einmal besuchen und gegenseitig näher kennenlernen.

Hartmut Mai ist verheiratet und hat eine kleine Tochter. Er begann 1962 im TRO zu lernen und beendete seine Lehre 1966. Noch im selben Jahr trat er in die Deutsche Volkspolizei ein und wurde nach fünf Jahren in Ehren entlassen. Seit dem 1. Januar 1972 ist Hartmut wieder in unserem Werk in der Kernfertigung tätig. Er sagte uns, daß ihm die Arbeit viel Freude bereitet.

Bleibe noch zu sagen, daß Hartmut Mai seit zwei Jahren Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist und dort aktive Parteiarbeit leistet.

Wir wünschen Hartmut weiterhin viel Erfolg in seiner Arbeit und hoffen, daß der Wettbewerb mit dem sowjetischen Komsomolzen ihm dazu die nötigen Impulse gibt.

Wei./Be.

# Festival

des sowjetischen Films  
in Kino und Fernsehen  
der DDR -  
Aus Anlaß des  
50. Jahrestages der  
Bildung der UdSSR



## Vielseitig und interessant

Am 2. November wurde in Berlin das Festival des sowjetischen Films in Kino und Fernsehen der DDR eröffnet. Dieses Festival findet aus Anlaß des 50. Jahrestages der Bildung der UdSSR statt und umfaßt ein reichhaltiges und interessantes Angebot an sowjetischen Filmen. Zur Eröffnung des Festivals gelangte der Streifen „Bändigung des Feuers“ zur Aufführung. Er entstand unter der Regie Daniil Chrabrowizkis und berichtet von der Eroberung des Kosmos.

Auf dem Internationalen Filmfestival in Karlovy Vary wurde er in diesem Jahr mit dem Kristallglobus ausgezeichnet.

Außer diesem Film lohnt es auf jeden Fall, sich den Beitrag „Der weiße Vogel mit dem schwarzen Fleck“ anzusehen. Der Film ist eine Produktion des Filmstudios „A. P. Dowshenko“, Kiew, und wurde bei den Internationalen Filmfestspielen in Moskau ebenfalls in diesem Jahr ausgezeichnet. Ihm wurde der Goldene Preis zuerkannt.

Der Regisseur Juri Iljenko sucht mit eigenwilliger Handschrift der Filmkunst seiner ukrainischen Heimat immer neue Seiten abzugewinnen.

Fast im Stil einer Ballade wird das dörfliche Leben armer Leute in der Zeit von 1939 bis 1949 erzählt. Auch die ausgezeichnete Kameraführung durch Wilen Kaljuta und der dramaturgische Einsatz der Farbe machen den Film sehenswert und zu einem Erlebnis.

Ein Wiedersehen mit dem bekanntesten Schauspieler und Regisseur Sergej Bondartschuk bringt der Film „Onkel Wanja“ — Ein Farbfilm nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Tschechow, der Meisterleistungen in der Schauspielkunst verlangt und dem die gute Besetzung Rechnung trägt. Neben Bondartschuk sehen wir Innokenti Smoktunowski, Irina Kupteschenko und Irina Mirischnitzschenko.

Ein Besuch in Ihrem Filmtheater lohnt sich bestimmt.

## Eine Reise zu Freunden

Der Höhepunkt beim Kampf um die Goldene Ehrennadel der DSF unseres Kollektivs „Hans Grundig“ war eine Reise in die Sowjetunion.

Im Juli dieses Jahres verlebten einige Brigademitglieder mit ihren Angehörigen fünf Tage in Leningrad und zwei Tage in Nowgorod. Wir nahmen uns vor, in der relativ kurzen Zeit viel zu sehen, um unseren Daheimgebliebenen eine Menge berichten zu können. Unsere russische Betreuerin und Dolmetscherin gab sich sehr viel Mühe mit uns, erklärte alle sehenswerten Gebäude und Einrichtungen — wie zum Beispiel das Winterpalais, die Peter-Paul-Festung —, besichtigte mit uns den Panzerkreuzer „Aurora“, führte uns in ein Konzert und begleitete uns zum Petershof. Wir verbrachten zusammen mit ihr einige nette

Abende. In Leningrad hatten wir das Glück, die berühmten „weißen Nächte“ zu erleben. So konnten wir auch noch abends die Zeit nutzen und uns viel in Leningrad ansehen.

Als dann die Zeit um war — und sie verging viel zu schnell —, waren wir doch alle etwas traurig und fanden es schade, daß wir schon wieder nach Hause mußten. Die Reise hat uns sehr beeindruckt, und wir haben dadurch das Leben der sowjetischen Menschen besser kennengelernt.

Für unsere Brigademitglieder, die leider nicht dabei sein konnten, gestalten wir eine Zusammenkunft, in der wir einen Lichtbildvortrag halten und noch ausführlich über unsere Erlebnisse berichten werden.

Kollektiv „Hans Grundig“

## Besuch aus Saporoshje

In der vergangenen Woche konnten liebe Gäste im TRO begrüßt werden: Touristen aus Saporoshje, die während ihres Aufenthaltes in der DDR auch unser Werk besichtigten.

Nach einem Rundgang durch Werkhallen und Abteilungen traf man sich mit Vertretern hervorragender Kollektive zu einem regen Erfahrungsaustausch. Während der herzlichen Gespräche ging es vor

allem um soziale Probleme der TRO-Arbeiter. So zum Beispiel galt das Interesse der sowjetischen Touristen, die in verschiedenen Betrieben Saporoshjes arbeiten, besonders der Freizeitgestaltung der Arbeiter, ihrer Betreuung durch medizinische Einrichtungen, den Verdienst- und Qualifikationsmöglichkeiten.

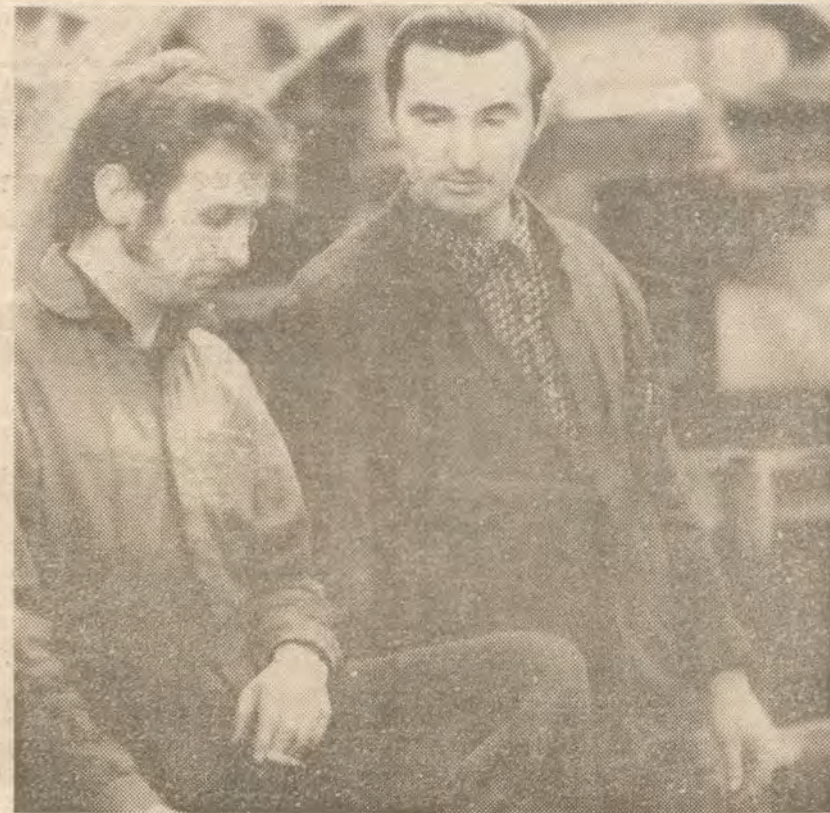
Der für alle Beteiligten sehr interessante Abend klang mit einem gemütlichen Beisammensein aus.

# Es gibt noch mehr Reserven

Wir waren in unserem Betriebsrat Niederschönhausen, um zu erfahren, wie die Kollegen dort die Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität vorbereiten. Zu diesem Zweck sprachen wir mit Genossen Heinz Jockel aus der Abteilung Bbb und erfuhr, daß seine Parteigruppe am 24. Oktober ihren Standpunkt erarbeitete und ab 25. Oktober mit den Kollegen Gespräche führte, um ihnen zu erklären, wozu es geht.

Natürlich war das nicht so leicht getan wie gesagt, denn es ging in erster Linie um die Einsparung von Stunden, und mancher Kollege sah sofort sein Geld davonschwimmen. Aber die Genossen klärten ihn über die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität auf, was nicht bedeutet, daß die Normarbeit abgebaut und das Geld weniger wird. Es geht vielmehr darum, die von den Kollegen erreichten Fertigkeiten noch effektiver einzusetzen, um Relationen zu finden, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität führen.

In Bbb werden die Brückenkästen für unsere Großtrafos produziert. In Zusammenarbeit mit der Abtei-



lung NTV kam man zu dem Ergebnis, daß pro Kasten 157,5 Stunden eingespart werden können, was bei einer Jahresproduktion von 14 Brückenkästen die Gesamtzahl von 3543 Stunden ausmacht. Weiterhin wurde die Produktion der verzinkten Untergestelle der Trennschalter, die sehr kompliziert und von der Krananlage abhängig ist, in die zweite Schicht verlegt. Das bedeutet bei besserer Ausnutzung des Kranes pro Untergestell eine Stunde weniger und somit bei 1000 Gestellen für das Planjahr 1973 1000 Stunden Einsparung.

Insgesamt werden in der Abteilung Bbb durch bessere Arbeitsorganisation, selbstgefertigte Hilfswerkzeuge und Zusammenarbeit mit der Abteilung NTV 8190 Stunden eingespart.

Der Weg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wird in den anderen Kollektiven der gleiche sein, und wenn alle Kollektive so konkret abrechenbare Gedanken und Vorschläge haben wie die Kollegen aus Bbb, wird die Konferenz ein voller Erfolg.

Ira Schnaugst

# Die Verantwortung zum Plan erkennen

Die Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde in allen APO umfangreich vorbereitet. Wie die APO 4 ihr Programm erarbeitete, welche Akzente in den Mittelpunkt gerückt wurden und was es noch zu tun gibt, das erläutern wir in einem Gespräch mit dem technischen Direktor, Genossen Dr. Engelage.

In Vorbereitung der Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität entstand innerhalb der APO 4 eine Arbeitsgemeinschaft aus Mitarbeitern der Technologie und des Neuererwesens. Sie wurde innerhalb der APO-Leitung auf der Grundlage der vorliegenden Konzeption der BPO über Aufgaben und Ziele dieser Konferenz informiert und die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit speziell für die Vorbereitung dieser Konferenz im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Planes 1973 dargelegt.

In Beratungen der T-Direktion wurden die Leiter entsprechend verpflichtet, die Zuarbeit zu diesem Programm zu leisten, wobei als Hauptaufgabe die Abdeckung des TOM-Planes 1973 stand. Aus der Rationalisierungs- und der Technologenkonferenz, die im Mai bzw. im Oktober stattfanden, sowie aus

der zweiten Etappe der Plandiskussion resultiert eine Vielzahl von Fakten und Vorschlägen, die eine gute Ausgangsposition für die Konzeption zur Steigerung der Arbeitsproduktivität einschließlich der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen darstellten.

Die Aufgaben und Verantwortung der Technologie für das gesamte Werk mußten eindeutig zum Ausdruck kommen. Das geschah dadurch, daß die Programme der Betriebe in Zusammenarbeit mit der Fertigungstechnologie konzipiert und das Programm der APO 4 selbst, gemäß der wissenschaftlich-technischen Entwicklungslinie, schwerpunktmäßig aufgestellt wurde.

Der Inhalt der Maßnahmen gliedert sich wie folgt:

1. Durchsetzen des Prinzips „Neue Technik — neue Normen“, wobei die Gesamtheit der technisch-organisatorischen Maßnahmen von der Einführung neuer Erzeugnisse über die Einführung neuer technologischer Verfahren bis zum Einsatz von Rationalisierungsmitteln und Maschinen reicht.

2. Das Anwenden neuer Zeitnormative auf der Grundlage von Arbeitsstudien zum Verbessern der Fertigungsorganisation und zum

Nutzen von Reserven durch das Reduzieren von Verlustzeiten.

3. Im nächsten Jahr werden bei der Realisierung von KORAT technologische Veränderungen im Trafobau wirksam, wie zum Beispiel die Einführung des Gehrungsschnittes mit der oszillierenden Schere, der Einsatz einer Vertikal- und zweier Horizontalwickelmaschinen in der Großwickerei sowie die Installation der sowjetischen Kernschicht- und Bandagiereinrichtung.

4. Weitere Maßnahmen dienen der Überwindung der technischen Engpässe in den Vorwerkstätten, wie z. B. das Einführen des Verschweißens der Wandler und der Einsatz einer Reihe neuer Maschinen in der gegenstands-spezialisierten Fertigung für Großteile.

5. Die Hauptaufgaben für den Wandlerbau beziehen sich auf die Stabilisierung der Wandlerfertigung für die Typen IT und ET 110 kV.

6. Die Konsumgüterproduktion muß bei der Rationalisierung konstruktiv und technologisch überarbeitet werden mit dem Ziel, die Taktzeit von 4,8 auf 3 Minuten zu senken.

Im weiteren Ablauf der Arbeiten werden die Programme der Betriebe mit dem Programm der APO 4 in

gemeinsamen Beratungen mit den APO-Sekretären und den Betriebsleitern abgestimmt, um ein koordiniertes Vorgehen beim Realisieren der Maßnahmen zu gewährleisten und alle Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu nutzen. Hierbei wird es in erster Linie darum gehen, die ideologischen Schwerpunkte zu erfassen, die der Durchsetzung der Maßnahmen sowohl im Bereich der APO 4 als auch in den Betrieben entgegenstehen.

Wir brauchen eine Position innerhalb der APO 4, aus der eindeutig die Verantwortung zum Plan erkennbar ist. Es geht darum, daß bei allen Mitarbeitern klar sein muß, daß technische Veränderungen nicht der Technologie willen geschehen, sondern dem Beherrschen unserer Produktionsaufgaben dienen. Das gilt für die planmäßige vorbeugende Instandhaltung ebenso wie für die technologische Vorbereitung der Produktion und für die Rationalisierungs- und Investitionsmaßnahmen. In den Beratungen und Abstimmungen mit den Betrieben muß es gelingen, die Vielzahl der Aufgaben durch Kollektive der Produktion und der Produktionsvorbereitung zu gewährleisten. Das gilt besonders für den Wandlerbau. Ruth Meisegeier

# Höhere Arbeitsproduktivität = höheres Lebensniveau

Von Wolfgang Schellknecht, BPO-Sekretär

Parteifunktionäre, Arbeiter, Ingenieure und staatliche Leiter, Gewerkschafts- und Jugendfunktionäre berieten am 15. November in einer Betriebskonferenz Aufgaben und Möglichkeiten zur schnellen und kontinuierlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Unsere Parteioorganisation orientiert sich konsequent auf die Beschlüsse des VIII. Parteitag, die in ihrer Generallinie darauf gerichtet sind, alles zu tun für das Wohl der Menschen, für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen.

Wie die Beschlüsse des Parteitages Schritt für Schritt verwirklicht werden, zeigten uns z. B. anschaulich die umfangreichen sozialpolitischen Maßnahmen, die von der 5. Zentralkomitee-Tagung verabschiedet wurden. Diese Maßnahmen beantworteten unsere Kollektive mit neuen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb. Zahlreiche Ideen und Gedanken zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wurden inzwischen in die Tat umgesetzt. Die Schalterbauer erfüllten Monat für Monat ihren Plan und erarbeiteten dabei einen Planvorsprung, der am Jahresende rund 2 Millionen Mark betragen wird. In den Stufenschalterfertigung konnte der Exportplan

Ende August erfüllt werden, und die Transformatorenbauer lieferten auch den sechsten Großtransformator für das Kraftwerk Boxberg vorfristig aus.

Diese Leistungen, die durch gute Taten aus vielen anderen Produktions- und produktionsvorbereitenden Abteilungen ergänzt werden können, bestätigen die Worte des Genossen Erich Honecker, in denen er feststellte, daß die Ziele in der Entwicklung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität gedeckt werden.

Im Jahre 1973 stehen wir vor neuen und vor allem größeren Aufgaben. Viel ist in Vorbereitung auf das in wenigen Wochen beginnende Planjahr getan worden, viel bleibt aber noch zu tun, um die notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität vom Beginn des Jahres an zu erreichen.

Die Kollektive und Brigaden in der Produktion, in den technischen Büros und in der Verwaltung berate-



Fleißige Frauenhände montieren hier den gefragten und begehrten „TROLLI“. Die Nachfrage steigt und macht einen höheren Produktionsausstoß notwendig. Die erforderlichen Rationalisierungsmaßnahmen sind deshalb auf das Ziel ausgerichtet, die Taktzeit weiter zu senken.

ten deshalb in diesen Tagen weitere Maßnahmen und Aufgaben, die die geplante Arbeitsproduktivitätssteigerung sicherer macht und uns damit die Gewähr bietet, unsere Aufgaben auch im kommenden Jahr zu erfüllen.

Die Mitglieder unserer Parteioorganisation haben in der Vorbereitung unserer Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität eine hohe Verantwortung. Sie ergibt sich einmal daraus, daß von jedem Mitglied unserer Partei mit Recht erwartet wird, daß er sich bei den Aufgaben der sozialistischen Rationalisierung, in der Neuererarbeit und im sozial-

istischen Wettbewerb an die Spitze stellt. Zum ändern kommt es darauf an, eine breite politische Massenarbeit zu leisten, d. h. den Kollegen in der Brigade, im sozialistischen Kollektiv, die Zusammenhänge zu erläutern, damit die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu einer Angelegenheit aller wird.

Von unseren Parteigruppen und APO-Leitungen erwarten wir, daß sie auf der Grundlage der Beschlüsse unserer Partei die Arbeit ihrer Mitglieder und Kandidaten so lenken und leiten, daß die Ideen und Initiativen unserer Werktätigen auf die Schwerpunkte gelenkt werden, die uns einen großen und schnellen Zuwachs der Arbeitsproduktivität bringen.

Jede APO-Leitung, will sie ihrer Führungsaufgabe gerecht werden, muß sich ständig folgende Fragen vorlegen:

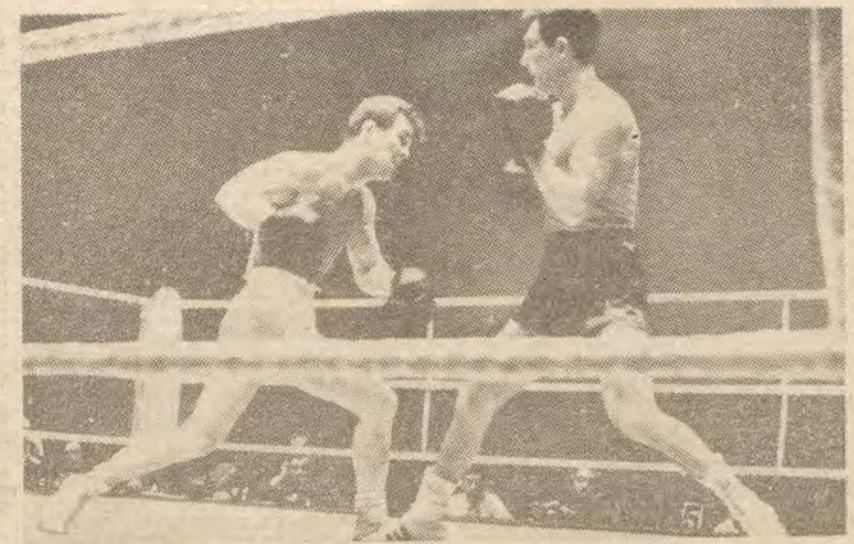
- Welche politisch-ideologischen Fragen treten in Vorbereitung der Konferenz auf und wie sind sie zu klären?
• Wie organisieren und lenken wir die Initiative der Werktätigen auf die zu lösenden Schwerpunkte?
• Wie sichern wir die Ausrichtung und Koordinierung aller gesellschaftlichen Kräfte auf das einheitliche Ziel?

Unsere Konferenz wird ihrer Aufgabe gerecht werden, wenn es uns gelingt, daß sich unsere Arbeiter, die Angehörigen der sozialistischen Intelligenz und alle anderen Werktätigen unseres Betriebes mit den vorliegenden und noch zu erarbeitenden Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität voll identifizieren, wenn sich diese Maßnahmen in den Verpflichtungen der sozialistischen Kollektive, in den Einzelverpflichtungen und in den persönlich-schöpferischen Plänen niederschlagen und damit wirksam werden.

## Qualität, die Sache aller

Zu den Fortschritten, die wir auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitages erreicht haben, gehört zweifellos die Verbesserung der Qualität bei einer Reihe von Erzeugnissen. Auch hier beweist sich die Richtigkeit und die aktivierende Wirkung der wirtschaftspolitischen Linie unserer Partei. Der Erfahrungsschatz der Kollektive in puncto Qualitätsverbesserung ist äußerst reichhaltig und vielfältig.

Deshalb erfordert die Vorbereitung der Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität von jedem einzelnen, die hohen Effektivitätsverluste, die durch hohe Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen entstehen, unbedingt zu vermindern.



# Ständig steigendes Niveau

Noch 1917 waren lediglich 800 Sportgemeinschaften mit 45 000 Mitgliedern registriert. Bis zur Oktoberrevolution war der Sport ein Privileg der aristokratischen und besitzenden Kreise. Bei den V. Olympischen Spielen 1912 hatte die russische Mannschaft den vorletzten Platz in der Länderwertung belegt.

Der Aufstieg begann mit der Besetzung der bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen und einem von Lenin unterzeichneten Dekret über „die allgemeine militärische Ausbildung“, in dem zugleich die Gestaltung von Körperkultur und Sport festgelegt wurde. — Die Sowjetregierung eröffnete 1918/1919 die ersten Sportschulen, ließ Instrukteure ausbilden und erste Wettkämpfe (bis zu Republikmeisterschaften) ausrichten.

1920/1921 wurden die ersten Räte für Körperkultur und Sport gebildet. Ihre Aufgabe bestand darin, die sportlichen Wege in den Verwaltungen, Organisationen und Sportklubs zu ebnen.

In Moskau fand 1928 die I. All-unionsspartakiade der Sowjetgewerkschaften statt. 7000 Teilnehmer gaben den Anstoß zum Massensport. — Auf Initiative des Komsomol wurde 1931 das Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der UdSSR“ herausgegeben. Bis Ende 1934 hatten bereits drei Millionen Bürger seine Bedingungen erfüllt.

1936 entstanden die Sportgesellschaften der Gewerkschaften und die bald in aller Welt bekannten Sportvereinigungen wie „Dynamo“, „Spartak“ und „Torpedo“. — Welche große Bedeutung Partei und Regierung dem Sport beimaßen, geht auch aus dem Erlaß des Rates für Volkskommissare 1939 hervor, alljährlich einen Unions-sporttag auszuschreiben.

In Helsinki 1952 gaben sowjetische Sportler ihren olympischen Einstand bei Sommerspielen. Ihr Abschneiden sorgte für Schlagzeilen: Die Athleten aus der UdSSR erkämpften 22 Gold-, 30 Silber- und 19 Bronzemedallien.

Die olympische Entwicklung gibt das augenscheinlichste Beispiel für das stetig steigende Niveau des sowjetischen Leistungssports. Nach ihrer glanzvollen Helsinki-Premiere starteten die UdSSR-Olympioniken vier Jahre später, 1956, in Melbourne.

Dort errangen sie 34 Gold-, 28 Silber- und 32 Bronzemedallien.

1968 in Mexiko-Stadt waren es 23mal Gold, 34mal Silber, 30mal Bronze. Und in diesem Jahr in München holten sie sich fast symbolisch zum „50.“ 50 Goldmedaillen, dazu 27 silberne und 22 bronzene.

Das erste Zusammentreffen zwischen Arbeitersportlern aus Deutschland und sowjetischen Athleten kam am 10. September 1923 im Lichtenberger Stadion zustande. Vor 25 000 besiegten die Moskauer Fußballer eine Auswahl des Arbeitersportbundes Berlin mit 6:0. Das war der Auftakt für viele folgende Vergleiche.

Bei der I. Internationalen Arbeiter-Olympiade im Juli 1925 in Frankfurt (Main) wurde ein deutsch-sowjetisches Sportabkommen abgeschlossen



50 Jahre UdSSR

und am 3. August unterzeichnet. — Am 7. Oktober 1927 brachen die reformistischen Führer des deutschen Arbeitersports das Sportabkommen und verboten jeglichen sportlichen Wettkampf mit der UdSSR.

Zum ersten direkten Zusammentreffen zwischen Sportlern der DDR und der UdSSR kam es 1950 in Schierke bei den I. Wintersportmeisterschaften der DDR. —

Am 12. März 1958 wurde auf Vorschlag des sowjetischen Armeesports das Sportkomitee der befreundeten Armeen (SKDA) gegründet. Im gleichen Jahr fand auch die I. Sommerspartakiade der befreundeten Armeen in Leipzig statt, die die sowjetischen Armeesportler gewannen.

# Helfen können, wo Hilfe notwendig ist

„Ich habe nichts Besonderes getan, warum wird gerade über mich geschrieben?“

Der das fragt, ist Fertigungstechnologe in der Wickelei. 59 Jahre alt, Genosse. Täglich leistet er seine Arbeit, ebenso wie jeder andere im Betrieb auch, ärgert sich über Schwierigkeiten und Mißstände, freut sich, wenn alles klappt. Warum bin ich also zu ihm gegangen?

Heinz Schröder hat eine hohe Auszeichnung des DRK bekommen, das Ehrenzeichen in Silber. Darüber will ich berichten.

Sicher ist vielen im Betrieb bekannt, daß Genosse Schröder Mitglied des Betriebskomitees für Zivilverteidigung ist. Bestimmt wissen auch die meisten, daß er als Kommandeur der drei betrieblichen Sanitätszüge verantwortlich für deren Ausbildung und Einsatzbereitschaft ist. Und das alles so gut klappt, wird nicht im Selbstlauf erreicht; es ist das Ergebnis zielstrebigster Arbeit, erfordert viel Kraft und Mühe.

„So manchen Sonntag kam die Familie zu kurz“, erzählt mir Heinz Schröder. Ihm half es, daß seine Frau und die drei Kinder so viel Verständnis aufbrachten. Stolz klingt aus seinen Worten, als ich dann erfahre, daß seine Kinder in die Fußtapfen des Vaters getreten sind. Die älteste Tochter ist Krankenschwester, die jüngste Kinderpflegerin geworden. Das ist kein Zufall.

„Warum gerade Arbeit im DRK?“ möchte ich dann wissen. Und ich erfahre aus der Zeit des Krieges, die für mich nicht erlebte Vergangenheit ist. Für Genossen Schröder aber ist es eigenes Erleben, unvergessen und

bestimmend für das weitere Leben. Dreimal ist er verwundet worden, dreimal hat er es gespürt, wie gut es ist, wenn hilfreiche Hände zur Stelle sind. Jedesmal hat er aber auch gemerkt, daß noch vielmehr Hilfe notwendig ist. Deshalb also Arbeit im DRK, um nicht mehr untätig zusehen zu müssen, wenn Menschenleben in Gefahr sind. Aber auch, um mitzuhelfen, daß das Glück der Menschen nicht mehr durch sinnlose Kriege bedroht wird.

Als vor nunmehr 20 Jahren das DRK in Köpenick gegründet wurde, da erhielt er den Auftrag, eine Grundorganisation im TRO ins Leben zu rufen. Damals gehörte Genosse Schröder schon dem FDGB-Gesundheitshelferdienst an. 20 Jahre sind eine lange Zeit, Heinz Schröder hat seine Einsätze nicht gezählt; er hat kleine Wehwechen bei Kindern versorgt, erste Hilfe bei einer Frühgeburt geleistet, hat aber vor allem immer wieder vorbeugend gewirkt.

„Die meisten Menschen denken erst gründlich nach, wenn sie mit der Krankheit unmittelbar konfrontiert werden. Es ist aber wichtig, daß alle Menschen mitdenken, auch für andere.“

Daß er immer zur Stelle ist, beweist das bronzene Ehrenabzeichen des DRK, welches er 1958 erhielt, beweisen auch das Treueabzeichen für 20jährige Mitgliedschaft und nicht zuletzt die Ehrenurkunde mit Plakette für gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb des DRK, die er in diesem Jahr erhielt. Nun, ich meine, daß er außerdem von seinem Kollektiv mit der Patenarbeit mit dem Kinderheim Königshöhe betraut wurde. Und daß er auch diese Ver-



Genosse Heinz Schröder

pflichtung sehr ernst nimmt, beweist das Ehrenzeichen des Ministeriums für Volksbildung, erhalten im Juni dieses Jahres. Außerdem gehört er dem Patenschaftsrat des Kinderheims an.

Zum Abschluß unseres Gesprächs frage ich ihn, was er mit seiner DRK-Arbeit erreichen will. „Ich möchte helfen, daß sich alle Menschen die Ziele des sozialistischen Humanismus zu eigen machen. Ich möchte, daß die Idee des Roten Kreuzes eine noch größere Massenbasis erhält.“ Wer ein so zutiefst menschliches Ziel anstrebt, dem sollte unsere Achtung gelten.

Heidrun Weigelt

## Solidarität

In zwanzig Jahren hat das Deutsche Rote Kreuz mit 340 Hilfssendungen 93 Länder unterstützt, die unter den Folgen von Aggression und Naturkatastrophen leiden, und hat mitgeholfen, Hunger und Krankheit in der Welt zu lindern.

Allein 1971 gingen 22 Hilfssendungen der Organisation im Wert von 1,8 Millionen Mark nach Vietnam.

Hilfssendungen gingen auch nach Indien, Algerien, Peru, Columbien, Tansania, Kongo und Marokko.

## Hohe Leistungen

Die GST-Grundorganisation der Betriebsschule erzielte bei der vorgemilitarischen Ausbildung der Lehrlinge im Lehrjahr 1971/72 weitere beachtliche Erfolge. Auf der Kreisaktivtagung wurden unseren Delegierten die Auszeichnungen als „Ausgezeichnete Jugendorganisation“, „Beste Hundertschaft“ und „Ausgezeichnete Sektion“ (Sektion Motorsport) im Ausbildungsjahr 1971/72 überreicht.

Materielle Anerkennungen erhielten die Genossen Günter Hamsch, Dieter Zimmermann, Harry Schmelting, Martin Albrecht und Ulf Saedler.

## Zielstellung

Die FDJler der AFO 1 verpflichten sich in ihrem Kampfprogramm, während der Vorbereitung der X. Weltfestspiele zwei Jugendfreunde als Berufssoldat, Offiziersbewerber oder Soldat auf Zeit zu gewinnen.

## Umfangreiche Hilfe

Die Leistungen des DRK reichen von Unfallhilfe über Krankentransport, Blutspenden, Pflege- und Sozialdienst, Hygienedienst und Seuchenschutz bis hin zu Soforthilfe bei Naturkatastrophen.

13 000 Helfer haben 1971 in 531 300 Freizeitstunden kranke und pflegebedürftige Bürger betreut.

Insgesamt 15 142 Menschen verdanken ihr Leben dem mutigen Einsatz der Mitglieder des Wasserrettungs- und Bergrettungsdienstes.

## Kampfkurs X

Wachsam und gefechtsbereit – ist die Losung im Wettbewerb und der Aufruf an alle Reservisten zum Kampf um höchste Leistungen in der Arbeit, bei der Erhöhung der Kampfbereitschaft, der sozialistischen Wehrerziehung und der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft.

Diesem Ziel diene auch die kooperative Beratung der Leitungen und Stäbe der Kampfgruppe, der Zivilverteidigung, des Reservistenkollektivs und des GST-Vorstandes unter Leitung des Parteisekretärs, Genossen Schellknecht, und des 2. BPO-Sekretärs und Leiters der Kommission für sozialistische Wehrerziehung der BPO, Genossen Pohlarz (unser Foto links).

Im Mittelpunkt der Beratung standen wichtige Fragen der Erhöhung der Kampf- und Einsatzbereitschaft aller Organe der sozialistischen Landesverteidigung und Wehrerziehung des Betriebes.

Durch den Parteisekretär angeregt wurden eine Reihe von Fragen der Koordinierung der Arbeiten, die in den konkreten Programmen der einzelnen Organe ihren Niederschlag finden, behandelt.

Genossen Reservisten! Unser Arbeiter- und Soldatenwort steht für neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb: Kampfkurs X – wachsam und gefechtsbereit! Beginnt den Wettbewerb ohne Zeitverlust.

Porenski

## Auszeichnungen

Für ihre hohe Einsatzbereitschaft und langjährige Zugehörigkeit zum Deutschen Roten Kreuz wurden vierzehn Kameradinnen und Kameraden unseres Werkes ausgezeichnet. Das Ehrenzeichen in Silber und das Treueabzeichen erhielt unser Kamerad Heinz Schröder.

Mit dem Treueabzeichen wurden weiterhin ausgezeichnet:

Edith Rasch  
Horst Reschke  
Irene Schmidt  
Hildegard Wandel  
Hugo Pollacz.

Mit einer Urkunde und einem Bücherscheck wurden geehrt:

Diethard Zetsche  
Walter Westphal  
Heinz Liegner  
Fritz Rosenau  
Gerda Preis  
Elke Markwart  
Eugenia Liebscher  
Gerhard Redemann



Die Reservisten unseres Betriebes haben sich konkrete Ziele im Wettbewerb „Kampfkurs X – wachsam und gefechtsbereit“ gestellt. Die erste Abrechnung der Aufgaben erfolgt zum 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

### Sommer ade

Großes Absegeln mit großem Fest — und nun werden die Boote winterfest gemacht — ich war dabei, als aus dem Wasser geholt wurden. Das heißt aber nicht, daß die Sektion Segeln nun Winterschlaf hält.

Für die 100 Mitglieder dieser Sektion — seit 1951 ist TRO der Trägerbetrieb —, 35 davon sind TROjaner, gibt es in der Jahreszeit des „festen Wassers“ viel zu tun: Da wird geschruppt, geleimt, gehobelt und gestrichen, eben alles, was dazu gehört, die „Boote auf Vordermann“ zu bringen. Und da, wer rastet, bekanntlich auch rostet, wird viel Sport getrieben in Wald, Halle und Wasser — natürlich nicht in dem unseres Zeuthener Sees, sondern im Schwimmbad Gartenstraße, wo im Februar ein Schwimmvergleichskampf der Segler stattfindet.

Das Wintertraining erfolgt nach Ausschreibungen des Fachorgans, und außerdem wird um Sportabzeichen gekämpft. Immer mit dabei ist die Kinder- und Jugendtruppe, nun außer den alten Seebären gibt es 20 bis 30 Segler im Alter von 6 bis 18 Jahren. Natürlich gibt es auch schon viele Gedanken zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele.

Im Vordergrund stehen die Regatten, die anlässlich des Festivals stattfinden, aber auch ebenso „Mach mit!“-Einsätze. In diesem Wettbewerb sind sie übrigens alle ganz groß — jährlich werden etwa 3000 Stunden geleistet, in diesem Jahr waren es am Objekt Bootshaus Zeuthen 2600, und mit der Arbeit an den Booten sind es 7600. Hut ab vor ihnen, denn hinter diesen Stunden verstecken sich die Bodenbetonierung für die Bootshalle, wo 240 Stunden beim Ausschachten geleistet und 60 Kubikmeter Beton eingegossen wurden; dahinter verstecken sich der Bau einer eigenen Ramme und damit die Stegerhaltung sowie der Bau von „Optimisten“, den kleinen Kindersegelbooten.

Doch das ist längst nicht alles — der Benzinbunker soll erweitert und



das Hallendach ausgebessert werden, und dort, wo jetzt noch die häßliche Schuttedecke ist, sollen im nächsten Jahr schöne Blumen im Steingarten ihren Platz haben. Übrigens würden sich unsere Segler sehr freuen, wenn sie weiterhin solche Unterstützung vom TRO, wie zum Beispiel beim Betonieren, erhalten würden.

Da sprachen sie auch gleich von ihrem Kummer, nämlich über das fehlende Haus- und Gartenmobiliar. Ich meine, da sollte ihnen geholfen werden — und wenn es alte Stühle vom TRO-Klubhaus wären. Die würden sie sich selbst mit Pfiff wieder herrichten.

Aber natürlich wird bei unseren „Wassermännern“ nicht nur gearbeitet. Es wird gekegelt und geskattet, viel Ulk gemacht — so zum Beispiel beim Faschingstreiben — und auch ein Gläschen wird gern getrunken, nicht nur zu Silvester; Gemütlichkeit und Kultur gehören dazu.

Aber, so sagten sie mir zum Schluß noch einmal, man sollte nicht vergessen, daß Segeln neben viel Freude auch viel Arbeit bedeutet, daß es nicht nur die schmucke weiße Segelkleidung, sondern auch schwarze Arbeitshände gibt. Sie haben viel Liebe für beides, die segelnden TROjaner, für den schönen Sport und die damit verbundene Arbeit. Na denn also: „Immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!“

Iris Winter

## Enge Zusammenarbeit

### Arbeitskonferenz zu Fragen der Kultur

Am 25. Oktober fand im Kulturhaus „Erich Weinert“ eine Arbeitskonferenz der Kulturfunktionäre, Vertreter sozialistischer Kollektive sowie Berufs- und Laienkünstler statt. Von der SED-Kreisleitung und dem Rat des Stadtbezirkes eingeladen waren Kulturschaffende aus den Großbetrieben des Stadtbezirkes Köpenick, Kunsterzieher sowie Berufs- und Laienkünstler gekommen. Gemeinsam berieten sie die Aufgaben dieses Stadtbezirkes zur Verwirklichung der Kulturpolitik des VIII. Parteitag der SED und der Beschlüsse der 6. Tagung des Zentralkomitees.

Die Redner gingen immer wieder von der Zusammengehörigkeit von sozialistischer Produktion und sozialistischer Kultur aus. Aufbauend auf die Erfahrungen der Sowjetunion, deren 50 Jahre Existenz und erfolgreiche Entwicklung auch Quelle unserer Kulturarbeit sind, gilt unsere ganze Kraft der weiteren Festigung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und der Förderung ihrer großen kulturschöpferischen Potenzen.

Unser Ziel ist die allseitige Heranbildung sozialistischer Persönlichkeiten und die weitere Ausprägung der sozialistischen Lebensweise. Voraussetzung dafür ist die schrittweise Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen der Werktätigen und die weitere Entwicklung der sozialistischen Kultur in allen Lebensbereichen. Dazu ist eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Arbeiterklasse, den Künstlern und Kulturschaffenden notwendig.

Die Verantwortung aller Leitungen für die weitere Entwicklung der sozialistischen Kulturpolitik, das koordinierte Zusammenwirken aller auf

kulturellem Gebiet tätigen Kräfte, Organisationen und Einrichtungen wird eine immer bessere Befriedigung vorhandener und die Herausbildung neuer, vielfältiger geistig-kultureller Bedürfnisse bedingen.

Damit es nicht nur bei der Theorie



„Arbeitskultur soll ja nicht mehr nur Bedürfnis der Belegschaft, sondern sogar Beschluß von oben sein. Das ändert natürlich alles!“

bleibt, zogen sich die einzelnen Arbeitsgruppen nach der Mittagspause zurück, um im persönlichen Gespräch Erfahrungen auszutauschen und die Vorbereitungen für die praktische Umsetzung zu treffen. Grundlage jeder Diskussion war der Beschlußentwurf für die 14. Tagung der Stadtbezirksversammlung.

G. B.

## Neues Studienmaterial

Rund ein Dreivierteljahrhundert herrscht bereits der Imperialismus, das letzte Stadium des Kapitalismus, wie wir ihn nach Lenin nennen. Was hat die Herrschaft des Imperialismus für die werktätige Menschheit in dieser seiner Herrschaftszeit, also



während des 20. Jahrhunderts, gebracht? — So beginnt das neue Buch

von Prof. Dr. Jürgen Kuczynski. Broschiert und zum Preis von 3,50 Mark wird es demnächst im Handel erhältlich sein. Vorher wurde es jedoch noch im Zustand des Manuskriptes diskutiert.

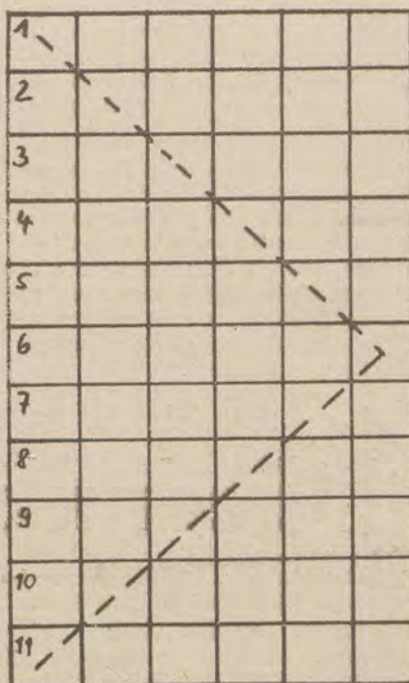
Genossen, die in den verschiedensten Sphären unserer Gesellschaft arbeiten, lasen es und schlugen Verbesserungen vor. Aus unserem Werk beteiligten sich die Genossen Volker Hahn und Jürgen Werner an der Diskussion.

In seinem Vorwort und in einer Pressekonferenz, die am 24. Oktober in der Buchhandlung „Das internationale Buch“ stattfand, ging Prof. Kuczynski unter anderem auch auf die Anfrage unserer Kollegen näher ein. Der Autor beantwortete auch die Frage nach seinem beabsichtigten Leserkreis. Er sagte uns, daß dieses Buch für Schüler ab 16 Jahren hervorragend als Studienmaterial für den Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht geeignet ist. Ebenso ist es im Parteilehrjahr und bei der Zirkelarbeit der FDJ eine große Unterstützung.

Ein besonderer Vorteil dieses Werkes ist seine Aktualität. Die Tabellen am Ende des Buches garantieren eine exakte Argumentation.

G. Benf.

## Füllrätsel



3. Anmut, Liebreiz,
4. Tonstufe,
5. Wortschwall,
6. Oper von Rich. Strauss,
7. Stadt in Oberitalien,
8. Lippenblütler,
9. Schloßbau in Paris,
10. Oper von Verdi,
11. sowjet. Jugendschriftsteller, gef. 1941.

Die Buchstaben in den gestrichelten Feldern von oben nach unten gelesen nennen eine Kreisstadt an der Havel.

### Auflösung aus Nr. 43:

1. Segel, 2. Ebene, 3. Gemse, 4. En-  
sor, 5. Leere.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße, Telefon 63 28 11, App. 253. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugst. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 103 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

In die Felder der Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzutragen:

1. Bad auf Usedom,
2. Heilpflanze

## Ein Schritt nach vorn

Welche Bedeutung hat der erste Staatsvertrag zwischen der DDR und der BRD? Diese Frage möchte Irma Kleiner beantwortet haben.

Am 16. Oktober beschloß die Volkskammer auf ihrer 6. Tagung das Gesetz zum Verkehrsvertrag. Als am 17. Oktober im Bonner Bundeskanzleramt zwischen den Staatssekretären Dr. Michael Kohl und Egon Bahr der vorgesehene Notenwechsel erfolgte, trat am gleichen Tag der „Vertrag zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland über Fragen des Verkehrs“ in Kraft.

Dieses Vertragswerk regelt den grenzüberschreitenden Verkehr von Personen und Gütern auf den Straßen-, Schienen- und Wasserwegen in sowie durch die Hoheitsgebiete der beiden Staaten entsprechend dem üblichen internationalen Recht auf der Grundlage der Gegenseitigkeit. Der Inhalt des Vertrages, der auf Initiative der DDR zustande kam, und die Verfahrensweise, mit der er in Kraft gesetzt wurde, unterstreichen, daß er über den Rahmen von Regierungsvereinbarungen hinausgeht und den Charakter eines Staatsvertrages trägt.

Seine Bedeutung geht vor allem deshalb weit über den Rahmen eines verkehrstechnischen Abkommens hinaus, weil er einen wesentlichen Schritt auf dem Wege zu normalen, gutnachbarlichen Beziehungen zwi-

schen der DDR und der BRD darstellt.

Damit ordnet er sich folgerichtig in eine Reihe von bedeutsamen Schritten ein, die der Entspannung und der europäischen Sicherheit dienen, in das System von Vertragswerken, das in den Verträgen von Moskau und Warschau, im Vierseitigen Abkommen über Westberlin und im Transitabkommen zwischen den Regierungen der DDR und der BRD sowie den Vereinbarungen der Regierung der DDR und dem Senat von Westberlin seinen Ausdruck findet.

Sie alle waren entscheidende Voraussetzungen dafür, daß der Verkehrsvertrag unterzeichnet und wirksam werden konnte. Denn sie garantieren die territoriale Integrität und Souveränität aller europäischen Staaten und erkennen die Unverletzlichkeit der Grenzen, insbesondere zwischen der DDR und der BRD, völkerrechtlich an.

Angesichts der Sachlage, daß die meisten Transilinien des internationalen Verkehrs, sowohl von Ost nach West als auch von Nord nach Süd, über das Territorium der im Zentrum Europas gelegenen DDR und BRD führen, gewinnt auch die Tatsache, daß zwischen der DDR und BRD zum ersten Mal Fragen des Verkehrs geregelt wurden, gesamt-europäische Bedeutung und stößt auf das Interesse aller europäischen Staaten.

Peter Loyck



USA-Bilanz

## Dauereinrichtung?

Sozialistischer Wettbewerb zu bestimmten Höhepunkten – einverstanden. Aber mittlerweile ist er ja zur Dauereinrichtung geworden. Ist das der Sinn des Wettbewerbs?, fragt H. Bark.

Erlauben Sie eine Gegenfrage: Betrachten Sie den Wettbewerb als Ihre Sache oder als etwas von „oben“ Befohlenes? Geschichtlich belegt ist doch, daß der Wettbewerb in dem Moment zur Massenbewegung wurde, als die von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Arbeiter und Bauern für sich selbst zu arbeiten begannen. Ein wesentliches Merkmal unserer Überlegenheit über den Kapitalismus! Nutzen wir diesen Vorzug schon genügend für den Wettbewerb?

Und nicht zu vergessen, daß sich der sozialistische Wettbewerb nicht in der Produktionsziffer erschöpft. Worin besteht denn die historische Aufgabe der Arbeiterklasse nach dem Sturz der Ausbeutergesellschaft? Darin, die sozialistische Gesellschaft praktisch zu organisieren und ständig zu festigen. Da bedarf

es der schöpferischen Potenzen jedes einzelnen. Da bedarf es sozialistischer Persönlichkeiten, die die erworbene Macht gebrauchen lernen.

Genau dafür bietet der Wettbewerb ein breites Feld, und dafür lohnt sich jede Anstrengung. Zudem vollzieht sich die Stärkung unserer Staatsmacht und damit die Stärkung der gesamtsozialistischen Positionen im Weltmaßstab nicht ohne Einwirkung fremder Einflüsse. All das geht im Klassenkampf vor sich, und mir ist nicht bekannt, daß darin der Gegner in seiner Intensität nachgelassen hätte. Sollten wir da etwa eine Pause einlegen?

Aus Ihrer Frage scheint ein gewisses Unbefriedigtsein über den Wettbewerb als „Dauereinrichtung“ zu sprechen. Wenn ja, dann müßte geprüft werden, ob er wirklich so geführt wurde, wie es Lenin geraten hat: mit gründlicher Information und systematischer Analyse, lebendig, überschaubar, meßbar, abrechenbar, mannigfaltig und ohne Schema und bei aller Freiwilligkeit mit straffer Leitung.

M. Pabst

## So soll der Plan aussehen

Es gibt von vielen Kollegen und Kollektiven Fragen zum persönlich-schöpferischen Plan. Wie soll er aussehen und welche Bedingungen sind zu beachten? Die Antwort entnehmen wir der „Tribüne“ vom 25. Oktober:

Persönlich-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sollten vom Inhalt her ihrem Namen entsprechen. Sie sollten nur solche Ziele enthalten, die der Erhöhung der Effektivität und Produktivität der Arbeit dienen und in ausgewählten Positionen auf eine Übererfüllung des Planes abzielen. In der betrieblichen Praxis hat sich im wesentlichen folgender Aufbau der persönlichen Pläne bewährt:

Verpflichtungen zur Steigerung der Effektivität am Arbeitsplatz: Hier sollten nur solche persönlichen Verpflichtungen genannt werden wie Senken der Kosten, Einsparen von Material und Arbeitszeit, Verbessern der Qualität, Verpflichtung zu solchen Qualifizierungsmaßnahmen, die eine Leistungserhöhung am Arbeitsplatz zur Folge haben. Verpflichtungen, die nicht der direkten Erhöhung der Effektivität dienen, wie kulturelle und sportliche Betätigung, Beiträge zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft und anderes sollten nicht in die persönlichen Pläne aufgenommen werden. Sie haben in der Wettbewerbsverpflichtung des Kollektivs ihren Platz.

Festlegungen zum Realisieren der Verpflichtungen: Hier soll dargelegt werden, wie die angestrebten Ziele verwirklicht werden sollen, zum Bei-

spiel durch Rationalisierungsmaßnahmen, Verbessern der Arbeitsorganisation, Mehrmaschinenbedienung, besseres Ausnutzen der Arbeitszeit, Senken der Material- und Arbeitszeitnormen oder Realisieren von Neuerervorschlägen.

Notwendig zu schaffende Voraussetzungen und Bedingungen: Unter diesem Punkt sollten alle Probleme aufgeführt werden, die zur erfolgreichen Lösung der Aufgaben geregelt werden müssen, so zum Beispiel termingerechte Zulieferungen, regelmäßiger Materialfluß und anderes.

Unter die persönlichen Pläne gehören auch die Unterschriften des entsprechenden staatlichen Leiters und des Gewerkschaftsvertrauensmannes. Das ist kein formaler Akt, sondern drückt die Zustimmung zu den Verpflichtungen und die Bereitschaft aus, die geforderten Voraussetzungen zu schaffen.

Wieviele Bücher, Zeitungen und Zeitschriften kommen im Jahr in der Sowjetunion heraus? fragt Karl Waßmann.

Im Jahre 1971 – so besagt es das statistische Jahrbuch „Buch der Presse“ – sind in der UdSSR über 85 000 Buch- und Broschürentitel erschienen. Auf je 1000 Einwohner kommen 645 Exemplare. Die Bücher wurden in 90 Sprachen übersetzt.

Im gleichen Jahr kamen in der Sowjetunion 6878 Zeitungen (ohne Kolchoszeitungen) mit einer Tagesauflage von 144 700 000 Exemplaren und 5967 Zeitschriften, Bulletins und Sammelbände mit einer Jahresauflage von über 2,6 Milliarden Exemplaren heraus.

Periodika erschienen in 44 Sprachen der Völker der UdSSR und in 23 Fremdsprachen.

Unter den mehr als 50 Buchverlagen der Hauptstadt gibt es ein ausgesprochenes Moskauer Verlagsunternehmen, den Verlag „Moskowski Rabotschi“. Zu den Mitarbeitern dieses Verlages gehörte auch Wladimir Iljitsch Lenin. In den letzten zehn Jahren brachte dieser Verlag mehr als 300 Neuerscheinungen zum Thema „Arbeiterklasse“ heraus. Immer häufiger sind Arbeiter selbst die Verfasser.

## Gedrucktes aus der UdSSR